

# Größter Nutzen ist das ehrenamtliche Engagement vieler Bürger

Seit einem Jahr läuft das Projekt »Lebensqualität durch Nähe« in Neubulach und Oberreichenbach / Manche Ziele brauchen Zeit

**Neubulach/Oberreichenbach.** Seit einem Jahr läuft das Projekt »Lebensqualität durch Nähe« (LQN) in Neubulach und Oberreichenbach. Bernhard Goldschmidt unterstützt und koordiniert die Tätigkeit der Arbeitskreise (AK) in beiden Gemeinden. Er hat gute Vergleichsmöglichkeiten, wie es im Nordschwarzwald klappt, denn von den 16 Orten in Baden-Württemberg, in denen das Projekt läuft, hat er acht unter seinen Fittichen.

## Was sind die wichtigsten Ziele, die LQN verfolgt?

In Oberreichenbach sind die wichtigsten Ziele Stärkung der Nahversorger, Aufbau einer Zeitbank, um die organisierte Nachbarschaftshilfe zu fördern, Bündelung von kulturellen Aktionen, Förderung der offenen Jugendarbeit und Angebote für die ältere Bevölkerung. Der Mittagstisch für Senioren ist ein echter Hit.

In Neubulach liegt der Fokus ebenfalls auf der Zeitbank sowie auf Konzepten für die Altenhilfe. Weitere Schwerpunkte sind Maßnahmen zur Förderung des Tourismus, Unterstützung und Weiterentwicklung der offenen Jugendarbeit, Analyse und Empfehlung für zeitgemäße Mobilität und kleine Schritte zur Unterstützung der Nahversorger.

**Wie lange dauert es, bis diese Ziele erreicht sind?**

Manche Ziele können kurzfristig erreicht werden, etwa der Flyer für die Stadtführung in Neubulach oder der Mittagstisch für Senioren sowie die Tischtennisplatte für Jugendliche in Oberreichenbach, außerdem in beiden Gemeinden die Zeitbank. Andere Ziele bedürfen eines gesunden Wachstums.

## Was ist der größte Nutzen des Projekts?

Der größte Nutzen ist zunächst nicht direkt sichtbar, liegt aber in der Tatsache, dass eine beachtliche Anzahl von Bürgern sich bereiterklärt, sich ehrenamtlich für die Gemeinde zu engagieren, Zeit, Herz und Verstand einzubringen, ohne dass sie einen Cent dafür bekommen. Dieses soziale Kapital bedeutet auch, dass Bürger ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Lebensqualität und Nähe entwickeln und weitertragen.

Im Blick auf die äußerst professionell aktiven AKs in beiden Gemeinden haben einen direkten Nutzen die Jugendlichen, die ältere Generation sowie die Nahversorger.

## Welche Unterschiede sehen Sie in der Arbeit der Beteiligten in den beiden Orten?

Im Engagement der Bürger kann ich fast keine Unterschiede erkennen. In Neubulach wird eventuell noch ein

Stück analytischer an Themen rangelangen. In Oberreichenbach ist man vielleicht einen Tick umsetzungsorientierter. In Neubulach herrscht hohe Fachlichkeit in allen aktiven AKs. So hat der kleinste AK mit zwei Personen eine mehr als 20-seitige Analyse zur Mobilität verfasst.

## Unterscheiden sich die beiden Gemeinden von anderen, in denen LQN läuft?

Neubulach und Oberreichenbach spielen in der »LQN-Liga« ganz oben mit. In beiden Gemeinden sind Bürger aktiv, die sich – obwohl ehrenamtlich – mit einem hohen Maß an Fach- und Sozialkompetenz um Themen kümmern, die den Bürgern unter den Nägeln brennen und der Gemeinde gut tun. Beachtlich ist die Themenvielfalt, die angegangen wird.

## Was funktioniert in den beiden Orten gut?

Ich finde das Engagement für die Offene Jugendarbeit bewundernswert, weil man sich in diesem Bereich keinen Orden verdienen kann, da sie gesellschaftlich nur geringe Anerkennung hat. Man ist als Lobbyist hier immer in einer Art »Sandwichfunktion« zwischen Jugendlichen und Ansprüchen der Gesellschaft. Aber der offenen Jugendarbeit kommt eine wichtige kompensatorische Funktion zu und Jugendliche können

prägende Erfahrungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung machen.

In beiden Gemeinden stehen die Bürgermeister 100-prozentig hinter dem LQN-Projekt und bringen den engagierten Bürgern große Wertschätzung entgegen. Die AKs Öffentlichkeitsarbeit legen sich richtig ins Zeug, um mit den verschiedensten öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen auf die Chance des Projekts LQN für alle Bürger hinzuweisen.

## IM GESPRÄCH MIT

Im Gespräch mit Bernhard Goldschmidt



## Wo gibt es Probleme?

Probleme sind menschlich und natürlich. Sie sind die Chance für einen Fortschritt, wenn sie rechtzeitig angegangen werden und die daran Beteiligten eine Lösung wollen.

In Neubulach ließ der Gemeinderat den Punkt »Offene Jugendarbeit« von der Tagesordnung streichen. Als Grund wurde genannt, dass man sich zu wenig informiert fühle und das mögliche neue Domizil

der Jugend noch nicht gesehen habe. Ich kann diese Entscheidung nicht ganz nachvollziehen, da am 13. Oktober alle LQN-AKs im Gemeinderat einen Kurzbericht abgegeben haben. Das Gremium wurde schon damals darüber informiert, dass in einer gesonderten Sitzung über die Konzeption »Offene Jugendarbeit« zusammen mit Kreisjugendpfleger Borkenstein beraten werden soll.

Es gibt ein merkwürdiges Bild, wenn an besagtem Abend der Experte vom Landratsamt und Mitglieder des LQN-AKs »Offene Jugendarbeit« wieder nach Hause geschickt werden und nicht wenigstens eine inhaltliche Diskussion über ein Konzept stattfinden kann.

Ich vermute, dass inzwischen der Gemeinderat eingesehen hat, dass diese Entscheidung nicht im Bürgerinteresse war. Nur so ist es zu erklären, dass er in seiner Klausursitzung sich nochmals des Themas angenommen hat und sich damit intensiv beschäftigen will. Auch dieser Mut zur Kehrtwendung verdient Anerkennung.

## Woher rühren diese Probleme?

Mein Eindruck ist, dass es Störungen auf der Beziehungsebene zwischen einigen Gemeinderäten und der Verwaltung gibt. Diese Störung ent-

lädt sich dann tragischerweise an einem Ort, der dafür gar nicht vorgesehen ist und wird damit zum »Stellvertreterkonflikt«.

## Wie ließe sich das ausräumen?

Der Gemeinderat und die Verwaltung sollten sich zu einem Klärungsgespräch zusamminden und sich ausreichend Zeit nehmen, um Probleme zu benennen. Mit verbindlichen Vereinbarungen und neuen Visionen sollten dann die nächsten Schritte wieder gemeinsam gemacht, Meinungsverschiedenheiten künftig offen und sachlich diskutiert werden. Ich empfehle außerdem für die Konfliktmoderation einen externen Berater hinzuzuziehen.

## Was ist Ihre Hoffnung für LQN in Oberreichenbach und Neubulach?

Ich hoffe, dass in beiden Gemeinden vor allem das Wir-Gefühl gewinnt, die Bürger zunehmend Bewusstsein für ihre Gemeinde und ein kommunikatives Miteinander entwickeln, und diese Arbeit von Gemeinderat, Verwaltung und den Bürgern immer geschätzt und anerkannt wird. In fünf bis zehn Jahren sollte sich dies auch an ganz konkreten Ergebnissen zeigen.

► Die Fragen stellte Wolf-Ulrich Schnurr